

Digitale Gesundheitskompetenzen im Kontext der Gesundheitsförderung 2.0

Die Digitalisierung und resultierenden Veränderungsprozesse beeinflussen die Gesundheitsförderungspraxis. Das Internet als Gesundheitsinformationsquelle, Gesundheitsapps, Wearables und Fitnesstracker sind weit verbreitet (Abroms, et al, 2019, S. 221). Es gibt bereits erste Evidenzen, die zeigen, dass neue Technologien, wie Smartphones und Social Media für Gesundheitsförderungsaktivitäten einsetzbar und wirksam sind (Wright, et al, 2019, S. 1).

Der digitale Wandel verändert auch das Kompetenzprofil von Gesundheitsförderungs-Studierenden. Auf Basis einer systematischen Literaturrecherche wurden wichtige digitale Gesundheitskompetenzen im Kontext der Gesundheitsförderung identifiziert und ein innovatives Kompetenzprofil für digital-kompetenten Gesundheitsförderer/innen erarbeitet:

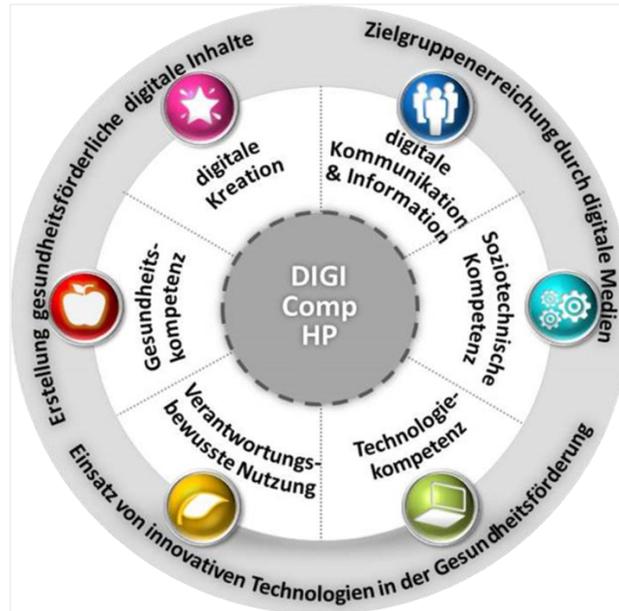


Abb. 1: DIGI Comp HP - Digitales Gesundheitskompetenzmodell für digital-kompetente Gesundheitsförderungs-Studierende

Im Rahmen der empirischen, quantitativen Erhebung wurden 96 Gesundheitsförderungs-Studierenden und Gesundheitsförderungspraktiker/innen mittels Online-Fragebogen befragt. Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass die Akzeptanz gegenüber technologiebasierten Gesundheitsförderungsinterventionen sehr hoch ausgeprägt ist.

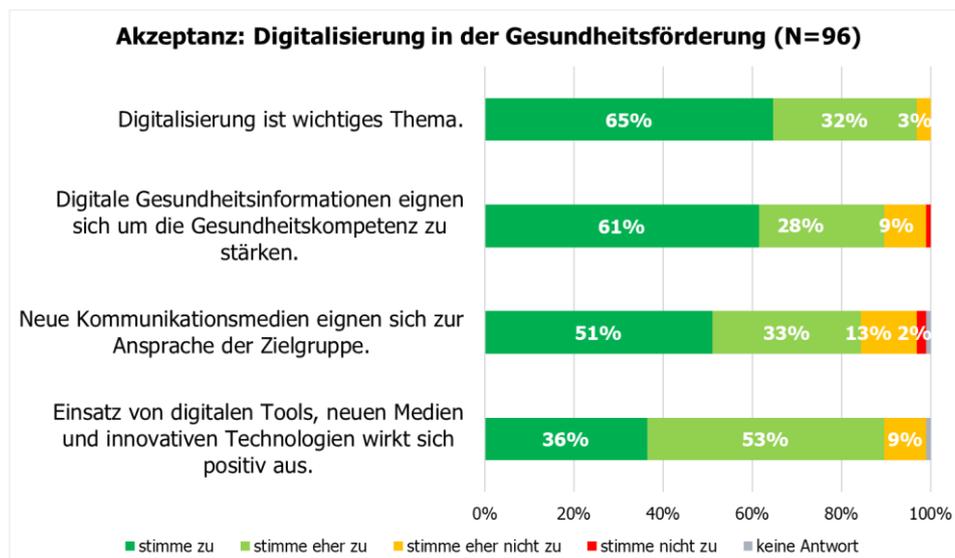


Abb. 2: Akzeptanz gegenüber der Digitalisierung in der Gesundheitsförderung

Allerdings konnte im Rahmen der Erhebung der selbsteingeschätzten Gesundheitskompetenz in spezifischen Kompetenzdimensionen ein problematischer oder unzureichender Kompetenzgrad identifiziert werden, insbesondere bei der digitalen Kreativeitsfähigkeit, Sozio-technischen Kompetenz sowie der digitalen Sicherheits- und Problemlösungskompetenz.

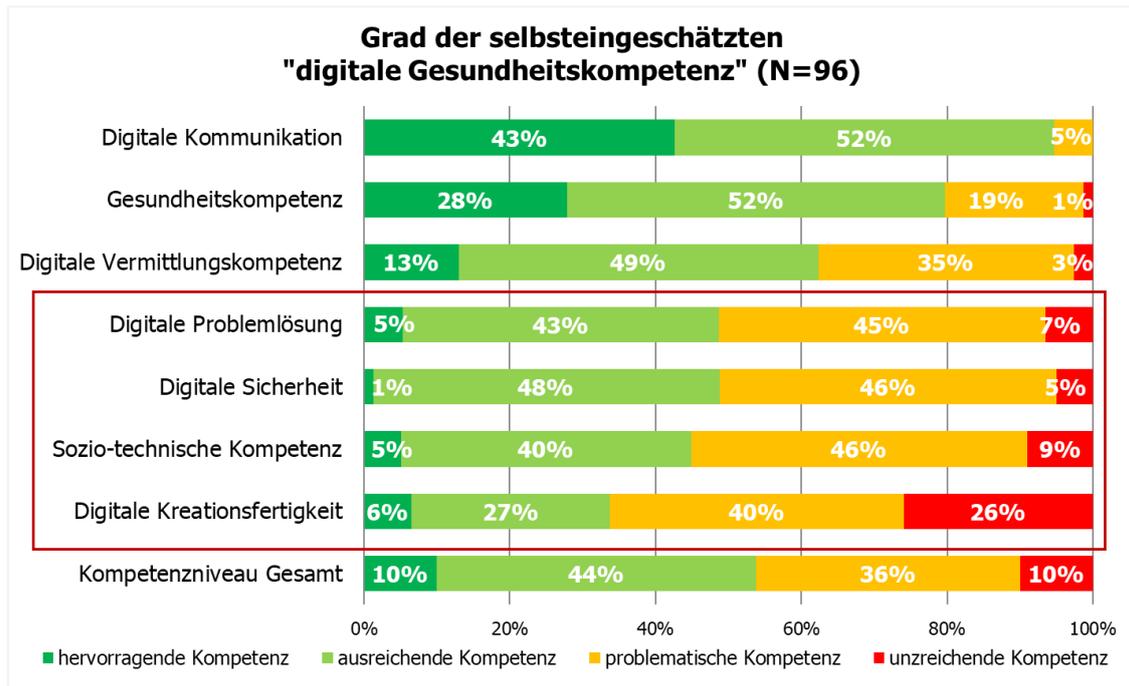


Abb. 3: Grad der selbsteingeschätzten digitalen Gesundheitskompetenz

Weiters wurde eine Korrelation ($r=0,583$, $p<0,001$) festgestellt: Je höher der selbsteingeschätzte Kompetenzgrad der Befragten ist, desto höher ist die Akzeptanz gegenüber digitaler Gesundheitsförderung.

Auf Basis der empirischen Ergebnisse kann schlussgefolgert werden, dass sich das DIGIcompHP-Konzept als Grundlage für die systematische Verbesserung der digitalen Gesundheitskompetenzen von Gesundheitsförderungs-Studierenden herangezogen werden kann und somit maßgeblich einen Beitrag zur Verankerung von digitaler Gesundheitsförderung leistet.

Literaturverzeichnis:

Wright, C. J. C., Schwarzman, J., Dietze, P. M., Crockett B. & Lim, M. S. C. (2019). Barriers and opportunities in the translation of mobile phone and social media interventions between research and health promotion practice in Australia: a qualitative study of expert perspectives. *Health Research Policy and Systems*, 17 (5), pp.1-12.

Abroms, L. C., Allegrante, J. P., Auld, M. E., Gold, R. S. & Riley, W. T. (2019). Toward a Common Agenda for the Public and Private Sectors to Advance Digital Health Communication. *American Journal of Public Health*, 109 (2), pp.221-223.